

Eine grosse Familie auf Ausfahrt



13.50 Uhr am vergangenen Samstag, beim «Sägehüsli» in Stein: Der Himmel ist teils blau, teils bewölkt. Es regnet nicht, die Strasse ist trocken, der Verkehr mässig. Noch ist alles ruhig. Drei Motorräder der Marke Harley-Davidson stehen am Strassenrand, nebenan die Fahrer und Beifahrer, sich unterhaltend. Zu Letzteren gehört der Schreibende, auf seiner ersten Fahrt als Sozius seit über zwei Jahrzehnten, den Helm auf dem Kopf, den Fotoapparat zwischen Faserpelz und Gore-Tex-Jacke eingeklemmt. «Mein» Fahrer ist Franz Sutter, Verwalter und Sekretär des Gymnasiums Appenzell und Harley-Fahrer aus Leidenschaft. «Fährst Du auch Motorrad?», hat er soeben gefragt, «Du liegst gut mit in die Kurven.» Nein, ich bin kein Biker, von gelegentlichen Velofahrten mal abgesehen; meine Passion punkto automobilen Vehikeln gehört den Geländewagen der Marke Landrover. Zugegeben: Ein englischer Offroader ist nicht ganz dasselbe wie eine amerikanische Strassenmaschine, aber Parallelen zwischen den beiden Marken resp. deren Fans gibt's dennoch

zuhauf, wie sich letztes Wochenende am 4. «Appezölle Harley-Tröffe» in Gonten leicht feststellen liess.

13.55 Uhr. Jener Konvoi aus rund 90 Harley-Davidson-Maschinen, welcher eben noch auf der Strasse vom Leimenstein nach Haslen beobachtet werden konnte, nähert sich der Listbrücke – und damit unserem Standort.

Das erste tiefe Motorenbrummen, das zu hören ist, entpuppt sich allerdings als Traktor. Dicht dahinter aber rollen sie heran, die Kultmaschinen aus den Staaten, in gemächlichem Tempo,

fröhliche Gesichter hinter den meist offenen Helmvisieren, mit Nummernschildern aus der ganzen Ostschweiz, aus dem Wallis, aus Vorarlberg, Deutschland – halb Europa, wie OK-Chef Josef «Sepp» Holderegger zuvor auf dem Festgelände bei der Holzbau Albert Manser AG erklärt hatte: «Der Fahrer mit der weitesten Anreise kam aus Malmö, Schweden, zu uns nach Gonten ans Treffen.» Total standen am Samstag rund 200 Motorräder auf dem Platz, waren über 500 Personen – Fahrer, Beifahrer und Zaungäste – anwesend.

Ein Harley-Treffen ist – das wird in den ersten Sekunden auf dem Festplatz klar – so etwas wie ein grosser Familienanlass. Jeder kennt jeden, alle sind per du, das Gesprächsthema Nr. 1 vorgegeben: Harley! Keine Maschine ist wie die andere, die meisten anwesenden Fahrerinnen und Fahrer sind mittleren Alters, graumeliert eine weit verbreitete Haarfarbe.

«Es geht ums gemütliche Beisammensein, ums Geniessen, um das Cruisen mit unseren Motorrädern», erklärt Sepp, «im Vordergrund steht bei uns die gute Kameradschaft.» Eine Harley sei wohl eher nicht das erste Motorrad, das sich ein Neulenker leiste, eher das zweite oder dritte. Aber, so Fest-Organisator Sepp weiter: «Wer einmal Harley gefahren ist, fährt immer Harley.» Ich nicke – und stelle weitere Parallelen zwischen diesen Harley- und «uns» Landrover-Fahrern fest.

Die Harleymenschen werden mir zunehmend sympathisch, nicht zuletzt deshalb, weil auch ihre Leidenschaft – wie die meine – rational nicht zu erklären ist. Dafür ist das Ausleben dieser Hobbies viel zu emotional – auch wenn die Anzahl der Pneus, mit denen eine Harley die Strasse berührt, nur halb so gross ist wie jener der von mir favorisierten Wagen.

Neidlos anerkenne ich, dass das Überholen auf Überlandstrassen mit einem Töff viel einfacher ist als mit dem Auto; denn Franz und ich sitzen inzwischen wieder auf seiner Harley-Davidson Deuce 1450 ccm – mit Baujahr 2003, zum 100-Jahr-Jubiläum der Marke hergestellt – und fahren via Hundwil und Urnäsch zurück nach Gonten. Franz fährt zügig, aber stets sicher und vorausschauend.

«Hier hat's wohl erst kürzlich geregnet», ruft er kurz vor Zürchersmühle über seine linke Schulter und geht leicht vom Gas, «die Strasse ist sehr glitschig, da heisst es gut aufpassen.» Während der Fahrt laut, sehr laut reden: Schon wieder eine Gemeinsamkeit, denn auch in einem echten Geländewagen muss ich ab einer bestimmten Geschwindigkeit schreien, damit mich der Beifahrer versteht.

14.30 Uhr. Rund anderthalb Stunden hat sie gedauert, diese samstägliche Tour durch das Appenzellerland. Viele Leute blieben stehen am Strassenrand, sei es ausserhalb der Dörfer, sei es in deren Mitte, Kinder wie Erwachsene. Die meisten von ihnen hatten offensichtlich Freude am Anblick der chromglänzenden Maschinen mit den in Leder gekleideten Bikern und Bikerinnen; ein griesgrämig blickender und still vor sich hin fluchender älterer Herr bei den Rathausbögen Appenzells blieb unter all den fröhlichen Zaungästen die Ausnahme.

Die Harleyfahrer aber kommen nicht primär des Publikums wegen nach Gonten. Sie geniessen ihren ureigenen «Way of life», zu dem nebst amerikanischem Rollmaterial auf dem Festgelände auch vielfältige internationale Küche und Musik – AC/DC lässt grüssen – gehört. «Harley fahren ist eine Lebenseinstellung», sagen nicht nur Sepp und Franz – und versichern einhellig: Auch nächstes Jahr, am dritten Juni-Wochenende 2010, findet in Gonten ein Harley-Treffen statt, das fünfte.

Benno Gämperle